

Sirius Kappe

Monatsheft für
Musik, Theater und
Literatur

Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin





Allmonatlich erscheint außer der
»SIRIUS - MAPPE« noch eine von
unserem Verlage neu herausge-
gebene Zeitschrift unter dem Titel

HEIM-MUSIK

in welcher **keine moderne
Schlagermusik** enthalten ist,
sondern ausschließl.: Salonstücke,
Werke aus Opern, Konzert-, Cha-
rakterstücke und klassische Musik
in gewohnt erstklassigster Aus-
stattung und Ausführung gebracht
werden

PREIS PER HEFT IM ABONNEMENT S 2:-

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. U 33-0-38

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

VI. Jahrgang

WIEN—BERLIN

3. Heft

„DER TEUFELSREITER“

Operette in 3 Akten von Schanzer und Welisch
Musik von Emmerich Kálman
Uraufführung im Theater an der Wien

Eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges ist die nach Entwürfen des Kommerzialrates Marischka, eines Bruders des großen Lieblings Hubert, am Theater a. d. Wien mit so blendendem Erfolge herausgebrachte Operette „Der Teufelsreiter“, zu welcher Emmerich Kálman die Musik geschrieben hat.



Photo:
Feyer,
Wien I.

Emmerich Kálman,
der ungemein populäre und erfolgreiche Komponist der Operette
„Der Teufelsreiter“

Schon seit etlichen Wochen wurde man durch diverse Probenberichte, welche aus dem Theater herausflackerten, in großer Spannung gehalten. Man hörte, daß Lil Dagover — die preisgekrönte Schönheit — als Kaiserin zu sehen sein wird. Man erfuhr, daß die Ausstattung geradezu gigantisch ist und als man vernahm, daß Hubert Marischka die Hauptrolle als „Teufelsreiter“ übernommen hat und auf einem Pferde in kecken Sprüngen die Treppe zum Preßburger Königsschloß hinauf und hinunter galoppiert, da konnte man den Premierenabend kaum mehr erwarten.

Donnerstag, den 10. März war der große Abend.

Schanzer und Welisch haben für Emmerich Kálman ein Buch geschrieben, das den tollkühnen Reiter Grafen Moriz Sandor, der eine Art ungarischer Nationalheld ist, zum Operettenhelden macht.

Schon an und für sich eine ungemein sympathische Figur, ist man geradezu in einem Begeisterungstaumel, diesen von Hubert Marischka dargestellt zu sehen.

Es ist wieder eine ausgesprochene Hubert Marischka-Rolle. Ungarisch, sein Akzent, wienerisch sein Elan; er ist eben ein „Teufelsreiter“, der in allen Sätteln „sattelfest“ ist. Marischka's Darstellung ist so natürlich und glaubhaft, so durchdacht in der Vielheit der Nuancen und gesänglich so hochstehend, daß er durch diese Rolle neuerlich seinen großen Namen mit so unerhörtem Erfolge in alle Welt trägt. Aber nicht nur als Schauspieler und Sänger, sondern auch als Direktor, der mit einer derartigen Liebe und Sorgfalt sich dieser Operette annahm, daß es eben ein Welterfolg werden muß.



Hubert Marischka,
Wiens großer Liebling als Rittmeister Graf Sandor

Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

Nur Hubert ist imstande, einen so prächtigen, sinnbetörenden Rahmen für die prachtvollen Massenszenen hervorzuzaubern. In der Inszenierungskunst standen ihm zur Seite Lilian Marischka und Alfred Kunz, welche mithalfen, den geschmackvollen Pomp und die märchenhafte Sehenswürdigkeit erstehen zu lassen.

Anny Coty ist eine liebreizende, entzückende und charmante Leontine Metternich und wird von Polly Frank, einer jungen und von holdem Mädchenzauber umstrahlten Sängerin, prachtvoll sekundiert.

Lil Dagover als Kaiserin bildet einen Glanzpunkt; sie ist wunderschön. In einer allerliebsten Szene im dritten Akt, in welchem sie einen entzückend-fraulichen Humor entwickelt, erkennt man ihre hohe Kunst. Mimi Shorp, unser lustiges Wiener Mädels, bleibt auch in dieser Rolle unser erklärter Liebling. Den Fürsten Metternich spielt Schmöle in packendem Selbstbewußtsein.

Hans Unterkircher und Fritz Steiner sind in ihren Rollen unübertrefflich. Josef Egger, der sich zu einem ausgesprochenen Volkskomiker entwickelt hat, ist längst schon Allgemeingut derjenigen, welche Sinn für Humor und Aus-

gelassenheit haben. Felix Dombrowsky ist stets ein schneidiger Offizier und Otto Langer bleibt ja immer im richtigen Rahmen.

Kálmans Musik ist wohl wieder echter Kálmán und so manche Musiknummer wird bald in allen Lokalen Wiens und des Auslandes alltäglich zu hören sein. Die Finalis sind wieder vorbildlich und Kálmán hat bei jeder Note gewußt, was er sagen will. Die vielen Wiederholungen, die vom Publikum stürmisch verlangt werden, sind ein Beweis, daß die Schlagermelodien sich vom ersten Takt ins Ohr festsetzen und nochmals, nochmals gehört werden wollen. Also: Alles in Allem, ein wundervolles Werk, das einen dauernden und großen Publikumserfolg haben wird, den wir unserem großen Liebling Hubert Marischka, der mit einer so zähen Ausdauer, einer so großen hingebungsvollen Liebe und einem geradezu vorbildlichen Fleiß sich des Werkes annahm, vom ganzen Herzen wünschen. Ist doch Marischka derjenige, welcher die Wiener Operette auch in den stürmischsten Zeiten und in unseren Drangsalen so hoch zu halten vermag, daß sie noch immer für die ganze Welt tonangebend ist.

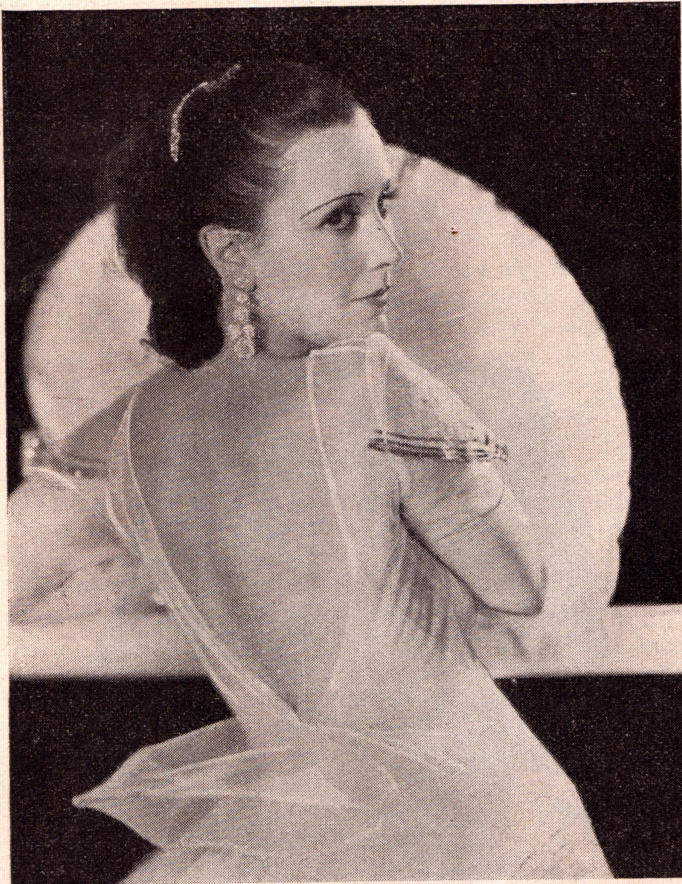
— obo —

Zum Tode Dr. Ludwig Kaisers

Von Robert Krenn

Mit dem am Samstag, den 20. Februar 1932, während einer Konzertübertragung der Ravag, in Ausübung seiner Dirigentenpflichten infolge eines Herzschlages plötzlich verstorbenen Dr. Ludwig Kaiser, wurde ein künstlerisch voll anerkannter Musiker und Dirigent aus unserer Mitte ge-

miliennmitglieder noch tiefe Trauer, da unmittelbar wenige Wochen vorher der Vater und Gründer der Musikschule zu Grabe getragen worden war. Die Schule befand sich damals VII, Zieglergasse 29, woselbst sie das ganze erste Stockwerk des Vorder- und Hintertraktes einnahm. Der Begründer der Schule war früher einmal ein strammer österreichischer Offizier, dabei ein glänzender Pianist und begeisterter Musikfreund. In einer Garnison in Galizien lernte er ein hübsches polnisches Fräulein aus adeligem Hause kennen, verliebte sich in sie und bat sie, seine Frau zu werden. Bald mußte er seine militärische Laufbahn krankheitshalber aufgeben, übersiedelte mit seiner jungen Frau nach Wien, machte sich hier ansässig und begründete, seiner Passion und seinem Talente folgend, eine Klavierschule. Reicher Kindersegen hatte sich inzwischen eingestellt. Fünf stramme Jungens und zwei Mädchen: Rudi,



Lil Dagover

rissen. Auch die Musikschulen Kaiser betrauern den Heimgang ihres verehrten Direktors und Professors, vor allem aber wurde durch diesen so frühen und so unerwarteten Abschied die Familie getroffen.

Als langjähriger und intimer Jugendfreund der Geschwister Kaiser, der mit jedem einzelnen Mitglied des Hauses auf dem vertraulichen Du-Fuß stand, sei es mir gestattet, einige Worte über die Familie Kaiser zu erzählen.

Als ich in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts als junger Mann zum erstenmale an einem Sonntag Vormittag im Hause Kaiser als Gast erschien, trugen die Fa-



Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

Anny Coty und Otto Schmöle in „Der Teufelsreiter“

Wir sind vom Siebener-Husaren-Regiment

3

Aufführungsrecht
vorbehalten

Marschlied

aus der Operette „Der Teufelsreiter“

Text von
Rudolph Schanzer und Ernst Welisch

Musik von Emmerich Kálmán

Marschtempo

Piano



Copyright 1932 by W. Karczag, Leipzig, Wien, for the United States of America by W. Karczag, Emmerich Kálmán,
Rudolph Schanzer und Ernst Welisch, Wien
All performing rights strictly reserved

Mit Bewilligung des Verlages Karczag-Marischka Wien.

sind vom Sieb' - ner Hu - sa - ren - re - gi - ment, weit und breit im gan - zen Land ist wohl - be -

kannt un-ser Pa - nier! — Und wenn man ein tol - les Rei - ter - stük - kel nennt, die es

keck vollbracht, daß al - les kracht, sind wir, sind wir! — Roß und Mann — sind wie aus ei - nem Stück. —

So nur kann — ge - dei - hen Rei - ter - glück. Wir sind vom Sieb' - ner Hu - sa - ren - re - gi - ment, das in

wil - der Sie - ges - lust die Fein - de ü - ber'n Hau - fen rennt, — weil in je - der Rei - ter - brust ein Höl - len - feu - er brennt!

Tempo di Valse

5

Ernst Reiterer

The musical score for "Tempo di Valse" by Ernst Reiterer, page 5, is written in 3/4 time and the key of D major. It consists of eight systems of piano and treble clef staves. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings. The dynamics are marked as *mf* (mezzo-forte), *ff* (fortissimo), *p* (piano), and *rit. a tempo* (ritardando then returning to tempo). The score is a single melodic line for the piano, with no vocal or other instrumental parts. The piece is a waltz, characterized by its 3/4 time signature and the "Tempo di Valse" tempo marking.

Spatzenlied

Lied und Polka

aus dem Tonfilm der Super-Film-Gesellschaft
„Die lustigen Weiber von Wien“

Worte von Walter Reisch und A. Robinson

Musik von Robert Stolz, Op. 576

Polkatempo (Beim Tanz im Foxtrottempo zu spielen)

GESANG

PIANO

1. Was auf uns'-rer gro-ßen Welt pas-siert,
 2. Wenn die sü-ße klei-ne Mar-ga-reth

ist sor-tiert und fi-xiert, al-les zu sei-ner Zeit! Was ge-
 a-bends spät schla-fen geht, sagt mir, was fehlt ihr dann? Wenn dem

schah und noch ge-sche-hen wird, das pas-siert ga-ran-tiert al-les zu sei-ner
 Hän-schen fast das Herz zer-briecht und er spricht ein Ge-dicht, sagt mir, was fehlt ihm

Zeit! _____ Selbst der ärm- ste Spatz, der klein- ste Fratz sitzt auf dem richt- gen Platz.
dann? _____ Was der Gre- te fehlt, das Hänschen quält, das Lied- chen nun er - zählt:

Refrain

1-2. Je - der Spatz braucht im März - ei - nen Schatz für sein Herz; - denn im

März er - wacht die Früh- lings - lust in sei - ner Spat - zen - Brust.

Auch ein Mann braucht im März - dann und wann was für's Herz, - denn es glei - chen

sich in punc - to Frau al- le Spat - zen und Män - ner ge - nau! -

A B C - A B C - Liebe tut nicht weh!

Lied und Foxtrot

aus dem Eichberg-Tonfilm „Die Bräutigamswitwe“

Text von Robert Gilbert

Musik von Hans May

Foxtrot

GESANG

1. Al-le Kin-der möch-ten ler - nen nur von
heißt es: Ü - be! Ü - be! Und auf

Son-ne, Mond und Ster - nen, doch zu - erst — kommt mal das Al-pha-bet, bis man den Lauf der Welt —
ein-mal kommt die Lie - be. Und das Herz — lernt ei - ne Sprache dann, die der Pro-fes-sor selbst —

— nach-her ver-steht! — Erst studiert man in den Fi - beln, später geht's mit Meilen-stie - beln
— nicht leh-ren kann! — Auch die Sprache der Chi-ne - sen läßt sich in den Augen le - sen!

Schritt für Schritt gleich auf die Weisheit los, doch in der Vorschulzeit, — da heißt es bloß: —
Ü - ber-all, — wo man Ver-lieb-te trifft, liest man im Her-zen die — ge - hei-me Schrift! —

Refrain

A B C, A B C, Lie - be tut nicht weh! A B C, A B C, sag', wann ich dich

seh'! Ich er-war-te dich, ich er-war-te dich an der Ecke vis-à-vis, denn du bist für mich, denn du

bist für mich ja das Pünktchen auf dem I! C B A, C B A, bist du nicht bald da,

Yp-si-lon, Yp-si-lon, lauf' ich dir da-von! Wenn du pünkt-lich bist, sollst du kom-plett

glück-lich sein von A bis Z! A B C, A B C, Lie - be tut nicht weh! 1. Und so weh! 2. Und so weh!

Ich will deine Kameradin sein!

Tangolied

aus dem Ufaton-Film: „**Hokuspokus**“

Worte von Walter Reisch

Musik von Robert Stolz, Op. 543

Moderato (bei Gesangvortrag nicht zu langsam)

GESANG

PIANO

mf *pp* *p*

1. Ich
2. Ich

weiß, daß du hun - dert an - de - re ge - küßt, und doch komm ich zu dir! Ich
weiß ja, es kommt nur all - zu bald die Stund' und du wirst fer - ne sein. Es

weiß, daß du je - des Mä - del ver - gift und doch steh' ich vor dir! Wie
lukt dich ein and' - rer la - chen - der Mund und du läßt mich al - lein. Was

etwas belebter

im - mer es auch kommen sollt', wie im - mer das En - de wär', viel
im mer dich auch jetzt ver - wirrt, ist nie - mals das wah - re Glück, ich

rit.

we - ni - ger will ich, als an - de - re ge - wollt, und den - noch willich viel mehr: 1-2. Ich
weiß ja, das al - les vor - ü - ber ge - hen wird, dann kommst du zu mir zu - rück:

rit. *p*

Refrain

Mit viel Herz

will dei - ne Ka - me - ra - din sein, mach' was du willst mit mir! Du

brauchst nie zu fra - gen, ich sa - ge nie nein, ich blei - be im - mer bei dir. Ich will dei - ne

marc.

Ka - me - ra - din sein, die sich dir für's Leben ver - schrieb, denn um dir

p

bloß die Ge - lieb - te zu sein, da - zu hab' ich dich zu lieb! lieb!

rit. *pp* *ppp (verklingend)*

Reich' mir dein weißes Händchen!

Lied und Tango

aus dem Ufaton-Film der Joe May-Produktion

„Der unsterbliche Lump“

von Robert Liebmann und Karl Hartl

Worte und Musik von

Ralph Benatzky

Klav. arr. v. Walter Borchert

GESANG

PIANO

f

1. Du

1. al - tes Lied, das doch immernoch neu er - blüht, selbst in uns' - rer so herz - lo - sen Zeit. Er -
 2. quälst dich so und wirst in die - nes Le - bens froh, denn du weißt, wie man schwer heu - ter - wirbt. Du

mf

kling' auf's neu, al - tes Liedchen von Lieb und Treu, für al - le ver - lieb - ten Leut'! Wersich ein
 tust mir leid, denn dar - ü - ber ver - geht die Zeit und Sehnsucht nach Glück - er - stirbt! Sieh dir dein

Refrain

Lieb - chen von euch er - kor, der sing' ihm zärt - lich die Wei - se vor: Reich' mir dein
 Lieb - sten schon wird es weiß, nimm dir ein Mä - del und sag' ihm leis: *dolcissimo*
 Haar an, *p*

f *p* *f* *p* *rit.*

wei-ßes Händchen, laß' dir ins Au-ge seh'n und uns das klei - ne Endchen des Wegs zu - sam-men-geh'n!

— Dein Mund an mei-nem Mun-de, — daß heiß die Flam-me glüht, — die kur-ze Lie-bes-stun-de, die uns noch

blüht. — Sieh', wie der Weg sich heut' noch brei - tet vor uns in Som-mer-pracht, ge - hü - tet und ge-

lei - tet, und al - les blüht und lacht! Drum ist nur klug, wenn ei-ner den Au-gen-blick ge-nießt und ver-küßt,

weiß doch kei-ner, — was mor-gen ist! — Du ist! —

poco a poco cresc.

ff fff p dolce

1. 2.

molto rit. e morendo

Con Teda

pp

Ein Auto und kein Geld...!

Marschlied aus dem Tonfilm

„Ein Auto und kein Geld“

Aufführungsrecht
vorbehalten

Worte von Charles Amberg

Musik von Bernard Grün

Piano

The piano introduction is written for a grand piano in 2/4 time, key of B-flat major. It begins with a forte (f) dynamic. The right hand plays a series of chords and eighth notes, while the left hand plays a steady eighth-note accompaniment. The piece ends with a final chord marked with an accent (^).

Mein Wunsch war seit Jah-ren, ein Au-to zu fah-ren und mög-lichst das neu-ste Mo-
Ich woll-te zwar reich sein, doch sollt'es nicht gleich sein, jetzt hab' ich so recht meine

The first system of the song features a vocal melody in the right hand and piano accompaniment in the left hand. The piano part consists of chords and eighth notes. The lyrics are written below the vocal line.

dell! _____ Jetzt hab ich den Wa-gen, doch leer ist mein Ma-gen, das Glück, es kam
Not! _____ Denn wem kann ich sa-gen bei dem schö-nen Wa-gen: „Ach ge-ben sie-

The second system continues the vocal melody and piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal line.

e-ben zu schnell! _____ Es hat mich in die wei-chen Pol-ster ge-setzt, nun ist mein
mir ein Stück Brot!“ _____ Und Gott be-hü-te, wenn ein Rei-fen mir platzt, dann ist mit

The third system concludes the vocal melody and piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal line.

Refrain

Traum er - füllt und was hab' ich jetzt? Ein Au - to und kein Geld!
 ei - nem Schla - ge al - les ver - patzt! *mf*

— Ich möch - te wis - sen nur, wie lan - ge sich das hält! — Die schö - nen Frau - en, sie schau - en nach

mei - nem Wa - gen hin und den - ken ganz be - stimmt, da sitzt der Rot - schild drin! Ein Au - to und kein

Geld! — Was ist das heu - te für 'ne Plei - te auf der Welt! — Ein je - der zieht vor

mir den Hut und denkt bei sich: Dem geht es gut! Da - bei hab' ich kein Geld!

Eine Frau wie Du...!

Lied u. Slowfox

Aufführungsrecht
vorbehalten

Worte von Stephan Weiss

Musik von Paul Mann

Slowfoxtempo

Piano *mf*

The piano introduction consists of two staves. The right hand plays a series of chords and single notes in a slow, romantic style. The left hand provides a simple harmonic accompaniment. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C).

The piano accompaniment for the first line of the song. It continues the harmonic pattern established in the introduction, with the right hand playing chords and the left hand playing a steady bass line. The dynamics are marked *sfz* (sforzando) at the end of the line.

1. Tau-sen-de Frau'n zieh'n an mir vor-bei, tau-sen-de Frau'n sind mir ei-ner-lei
2. Und wenn beim Tanz du dich mit mir biegest, und wenn beim Tanz du dich an mich schmiegest

f

The piano accompaniment for the first two lines of the song. It features a more active right hand with chords and moving lines, while the left hand remains a steady accompaniment. The dynamics are marked *f* (forte).

Ei-ne al-lein hat mir mei-nen Kopf ver-dreht!
sind wir uns nah, bist du ja so nah bei mir!

The piano accompaniment for the second two lines of the song. The right hand has a more melodic line, and the left hand continues the harmonic support. The dynamics are marked *f* (forte).

Die nur ver-steht's, die hat's ganz her-aus, die nur ver-steht's die nur kennt sich aus,
Wo find ich noch, Bei-ne schlank und schmal wo find ich noch all mein I-de-al

The piano accompaniment for the final line of the song. It concludes with a final chord in the right hand and a sustained bass note in the left hand. The dynamics are marked *f* (forte).

wie es mit mir, wie's mit mei-nem Her - zen steht: 1.2. Ei - ne
das find ich nie, so was find ich nur bei dir

f *p dolce*

Frau wie du, so süß wie du die wär' so recht für mich!

Die so nett wie du, ko - kett wie du die such' schon lan - ge

ich ob sie arm ob reich das ist mir gleich ich

mf

bin ja so ver - liebt, in die Frau wie du ge -

p

nau wie du wie's kei - - ne zwei - te gibt.

sfz

Ungarliedl

(ohne Worte)

Sehr rasch

Fr. Bossi

Immer sehr langsam

Topa, Lulu, Fritz, Willi, Mika und Guta, wurden sie von ihren glücklichen Eltern zärtlich beim Kosenamen gerufen.

Ich habe keine zweite Familie in Wien kennen gelernt, in der die Geschwister und Eltern ausnahmslos mit so viel Zärtlichkeit, gegenseitigem Verständnis und Fürsorge aneinander hingen. Dabei waren alle musikalische Talente; jedes einzelne der Kinder lernte einige Instrumente und betätigte sich später auch fallweise als Lehrer am eigenen Musikinstitut, denn die einfache Klavierschule wurde unter den Kindern bald ein komplettes Konservatorium, mit Filialschulen im ersten, dritten, siebenten und achten Wiener Gemeindebezirk. Es gab keinen Zweig in der Musik und kein Instrument, das an den Musikschulen Kaiser nicht unterrichtet wurde, und zwar unterrichtet von ganz hervorragenden, bekannten Künstlern der Wiener Musikwelt. Zur Bewältigung des Privatunterrichtes wurden Equipage und Pferde angeschafft, weil jede Minute ausgenützt werden mußte, um allen Ansprüchen Folge leisten zu können.

Mama Kaiser führte in der Wirtschaft das Szepter; voll Sorge und Liebe zu ihren braven Kindern. Die Buben kamen nach der Reihe, infolge ihrer überaus schönen Stimmen und ihrer großen Musikalität, als Hofsängerknaben in das Löwenburgische Konvikt, worauf besonders die beiden hübschen Schwestern sehr stolz waren. Das Nesthäkchen war Fritz, ein armes Kind, welches bösen Krankheiten in seinen Jugendjahren zum Opfer fiel und körperlich zurückgeblieben war; dafür aber wurde es auch von allen anderen mit besonderer Zärtlichkeit behütet. Fritz war auch der erste, welcher starb; mit 16 Jahren hatte er sich zur ewigen Ruhe hingelegt. Bald darauf starb auch die liebe, gute Mutter. Rudolf, als Ältester, übernahm offiziell die Leitung der Schulen. Er war ein blendender Pianist, Kapellmeister und Musikpädagoge, bekleidete auch die Chorleiterstelle des Neubauer Männergesangsvereines und war Begründer und Eigentümer eines von ihm selbst redigierten, vielgelesenen Musikfachblattes. Er heiratete eine seiner Schülerinnen, mit der er bis zu ihrem vor wenigen Jahren erfolgten Hinscheiden in glücklicher, aber kinderloser Ehe lebte. Der Zweitgeborene Topa (Karl) Kaiser hatte sich das Cello als Hauptfach gewählt, gab mit diesem Instrument Konzerte, heiratete gleichfalls eine seiner Schülerinnen, schied aus der Schule aus und folgte einem Rufe als erster

Opernkapellmeister an die Oper in Agram, woselbst er nach einigen Jahren erfolgreicher künstlerischer Tätigkeit auch eines plötzlichen Todes starb. Der jüngste unter den Söhnen, Willi Kaiser, war gleich seinen Brüdern ein tadelloser Pianist, warf sich aber mehr auf die theoretischen Fächer des Musikunterrichtes, als deren Lehrer er an den Kaiserschulen erfolgreich wirkte. Auch er heiratete eine seiner Schülerinnen und starb kinderlos vor vier Jahren.

Dr. Ludwig Kaiser oder Lulu, wie er in der Familie immer nur genannt wurde, der vor kurzem ein so tragisches Ende am Dirigentenpulte des Ravagkonzertes fand, wurde am 5. Dezember 1876 in Wien geboren. Er war ein fabelhafter Violinspieler und Pianist; leitete nach dem Tode seines Bruders Rudolf die Hauptschule im VII. Bezirk, Halbgasse und war mit der Witwe seines Bruders Rudolf verheiratet, die ihm zwei Mädchen gebar, die heute noch in zartem Kindesalter stehen. Nach absolvierten Hochschulstudien wurde er an der Wiener Universität zum Doktor promoviert, kam als Solokorrepitor an die Staatsoper, trat dann als Geiger, unter Gustav Mahler, in das Staatsopernorchester ein und wurde unter Felix Weingartner auch als Dirigent herangezogen. Er war dann über Hamburg und Südamerika, wohin er mit den Philharmonikern neben Felix Weingartner als Dirigent reiste, einige Jahre an der Wiener Volksoper als erster Opernkapellmeister tätig, als welcher er auch in weitesten Kreisen der Öffentlichkeit bekannt und beliebt wurde.

Von den Schwestern war die blonde Guta (Auguste) Kaiser kurze Zeit Opernsängerin, betätigte sich aber dann als Gesangsmeisterin, vorwiegend gleichfalls in den Musikschulen Kaiser. Auch sie starb, noch jung, nach einer glücklichen Ehe. Von Mika (Marie) Kaiser, der schwarzgelockten Tochter des Hauses Kaiser — oder, wie ihr offizieller Name lautet, von Frau Professor Mika Rautenkranz-Kaiser — will ich noch zum Schluß berichten; nicht deshalb, weil sie als Künstlerin vielleicht als Letzte ihrer Geschwister rangiert, sondern weil sie die Letzte ist, die von allen noch am Leben weilt. Mika Kaiser war ein seltenes Talent; mit fünf Jahren beherrschte sie bereits mit bewunderungswürdiger Technik das Klavier, wußte die schwierigsten Konzertstücke mit gewandter Fingerfertigkeit auswendig den verblüfften Zuhörern formvollendet vorzuspielen und sie damit zu begeistern. Ihr wendet sich nunmehr die Teilnahme aller zu, als der Letzten aus der genialen Musikerfamilie Kaiser.

Donnerstag, den 25. Februar, wurde die sterbliche Hülle Dr. Ludwig Kaisers von Sr. Eminenz dem Fürsterzbischof von Wien, Kardinal Dr. Piffl, in der Dr. Karl Luegerkirche auf dem Zentralfriedhof in Gegenwart des gesamten musikalischen Wien feierlich eingesegnet und an der Seite seiner Eltern und Geschwister zur ewigen Ruhe der Erde übergeben.



Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

Josef Egger als Pfeifer in „Der Teufelsreiter“



Photo: Willinger-Lechner, Wien I

Mimi Shorp, Hans Unterkircher und Fritz Steiner in „Der Teufelsreiter“



Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

Kinder in ungarischer Nationaltracht. - Szenenbild aus „Der Teufelsreiter“

Die Frau in Männerrollen

Von Gabor
Steiner

Schon zur Zeit des Operettengenres waren Hosenrollen sehr beliebt, umsomehr, als sich namentlich in Paris viele Darstellerinnen außerordentlich für diese Gattung eigneten und große Erfolge erzielten. In Wien hatte Anna Grobecker geradezu ein Monopol als Interpretin von Männerrollen. Abgesehen von den mythologischen Figuren und die des klassischen Altertums wie Cupido, Daphnis usw., entzückte die Grobecker die Wiener als lustiges Schreiberlein in „Fortunios Liebeslied“, als Fritzchen in „Fritzchen und Lieschen“ aber auch in den Suppéschen Einaktern als Ganymed in „Die schöne Galathé“, als Frinke in den „Flotten Burschen“ und in vielen anderen Rollen. Nach dem Abgange der sehr beliebten Künstlerin klappte lange Zeit eine Lücke, bis die kürzlich verstorbene Antonie Link mit sensationellem Erfolge nicht nur den Rollenkreis der Grobecker übernahm, sondern auch durch neue Leistungen das Publikum für sich gewann. Aber noch vor Antonie Link holte sich Direktor Anton Ascher die Opernsängerin Karoline Tellheim aus der Hofoper zur Darstellung des Prinzen Rafael in Offenbachs „Prinzessin von Trapezunt“.

Im Theater a. d. Wien gab es keine richtige Persönlichkeit für das Spezialfach der Hosenrollen, während aus Paris fast alle neuen Operetten durch die für die dortigen Künstlerinnen Zulma-Bouffar, Grivol, Vanghel, berechnete Partien geeignete Vertreterinnen verlangten, sodaß in Wien immer experimentiert werden mußte. Als Fragoletto in „Die Banditen“, bewährte sich Caroline Finaly, die damit ihren ersten Versuch in der Operette machte. Berta Steinher mühte sich mit dem Prinzen in der „Reise in den Mond“ ab, während Henriette Wieser als René in Offenbachs „Creolin“, einen „Grobecker“ — also einen Sensationserfolg erzielte. In Offenbachs „Madame Herzog“, war es wieder Caroline Tellheim, die als „Lieber Schneck“ ihren Uebertritt vom Carltheater ins Theater a. d. Wien vollzog. Antonie Link feierte Triumphe als Fatinitza, Boccaccio, Prinz Methusalem, ihre Beliebtheit steigerte sich von Tag zu Tag und durch ihren Abgang erlitt das Repertoire des Carltheaters großen Schaden.

In sogenannten gemischten Rollen, halb Mann, halb Frau, machte Hermine Meyerhoff als Seekadett in Richard Genées gleichnamiger Operette im Theater a. d. Wien Auf-

sehen, nicht minderen Erfolg hatte Rosa Streitmann in Suppés „Donna Juanita“, im Carltheater. Eine ausgezeichnete Vertreterin des Prinzen Orlofsky in der „Fledermaus“ besaß das Theater a. d. Wien in Irma Nitfing, die auch in Offenbachs „Wilderer“, allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Prächtige schlanke Figur, ein richtiges Bubengesicht, ein klangvoller Mezzosopran waren die hervorstechenden Vorzüge dieses Mannweibes. Die Geistinger hatte selten Gelegenheit, in Hosenrollen zu paradien, obwohl sie selbstverständlich auch darin „ihren Mann“ stellte. In einer ganz reizenden Operette Operette von Hervé „Der kleine Faust“, gab sie einen alle Herzen raubenden Mephisto. Uebrigens wollte O. F. Berg die Geistinger veranlassen, in einem Volksstücke „Zyankali“, als Mann zu erscheinen und gar Sonnenthal zu kopieren. Die entschiedene Ablehnung der Künstlerin verursachte eine scharfe Polemik Bergs in seinen Zeitungen und den Abbruch der Beziehungen zum Theater a. d. Wien.

Von bemerkenswerten Hosenrollen späterer Zeit wären zu erwähnen der König im „Spitzentuch der Königin“, als welcher Eugenie Erdödy vom Volkstheater in Budapest im Theater a. d. Wien debütierte und durch ihren Bewunderung erregenden Wuchs sofort gewonnenes Spiel hatte. Die Palmay ist unvergessen als Henry im „Opernball“. Antonie Link hatte gelegentlich eines Abstechers ins Theater a. d. Wien mit den Bobecoe in Offenbachs „Jahrmarkt von St. Laurent“ einen Durchfall erlitten. Der „Vicomte von Letorieres“, eine Operette des alten Adolf Müller, war durch die bildhübsche Jenny Heisler, die als Darstellerin und Sängerin total versagte, um den Erfolg gebracht. Die Zwerenz wirkte prächtig in Millöckers „Jung Heidelberg“ im Sommertheater in „Venedig in Wien“, in Ziehrers „Landstreicher“ lernte man eine der hervorragendsten Repräsentantinnen von Hosenrollen in Ludmilla Gaston kennen, die als Boccaccio auch direkt Sensation machte. Tini Senders galt durch Jahre als würdige Nachfolgerin der Grobecker.

Eine Partie, die sich absolut nicht für weibliche Darstellerinnen eignet, der Symon in Millöckers „Bettelstudent“, wurde zuerst von Luise Blaha in Budapest dargestellt, doch war das eigentlich eine Notbesetzung, da es an einem geeigneten Sänger für die Partie fehlte. Der Erfolg war groß, die Blaha wurde auch in Wien als Symon sehr anerkannt und daraufhin nahm die Geistinger die Partie in ihr Repertoire auf und feierte in Amerika und Europa große Triumphe.

Seit längerer Zeit scheint sich aber der Geschmack des Publikums sehr verändert zu haben und Frauen in Hosenrollen nicht mehr zu goutieren wie einst. Reinhardt hat in seiner „Fledermaus-Inszenierung“ den Prinzen Orlofsky mit Karlweiß besetzt, übrigens keine Neuheit, denn viele Jahre vorher wurde in München diese Partie bereits von einem männlichen Darsteller gegeben. Die Sängerin des Orlofsky erkrankte während der Vorstellung und die Operette sollte nach dem ersten Akte abgebrochen werden, da meldete sich ein im Zuschauerraum anwesender Sänger und führte in Straßenkleidung, ungeschminkt, ohne jede Vorbereitung, die Partie mit bestem Gelingen durch.

Die Jeritzta feierte als „Boccaccio“ an der Metropolitan Opera in New York geradezu Triumphe, nun hat kürzlich ein New Yorker Theater die Operette neu inszeniert und mit einem jugendlichen Tenor als Boccaccio herausgebracht, damit großen Erfolg erzielt. In der Neubearbeitung des Johann Strauß'schen „Prinz Methusalem“ am Staatstheater in Dresden, war die Titelrolle mit dem Tenor besetzt.

Vor kurzer Zeit gab es an der Münchner Oper eine erfolgreiche Wiedererweckung von Suppés „Fatinitza“, in der der ausgezeichnete Operntenor Patzak als Wladimir-Fatinitza die Bajuvaren restlos begeisterte. Die Hosenrollen scheinen ausgespielt zu haben und der Tenor tritt in seine Rechte.

Die heutige Zeit ist realistischer geworden.

Einzelpreis der Sirius-Mappe S 2'40 per Heft

Abonnements der Sirius-Mappe bei Mindestdauer von 14 Monaten vierteljährig in:

Österreich . . S 4'80, Deutschland . . M. 3'90, Tschechoslow. . . KČ 27'—, Ungarn . . P 4'20, SHS-Staaten . . D 45'—, Rumänien . . L 180'—
Schweiz . . . Schw. Fr. 48'— — Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. U 33-0-38.

Generalrepräsentanz für Rumänien: Fa. Speckart & Meister in Timisoara III. Strada Eneas 1-2.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. U 33-0-38 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka
Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. R 10-105 — Stich und Lithographie: „Nora“, Wien VIII.

Heft 49

Edmund Eysler: Mein Mickymäuschen. Robert Katscher: Laß' Dich küssen, Du machst mich sonst unglücklich. Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpress“. Petersbursky: „Mara“, Tango. M. Uhl: Ich wünsche Dir ein blondes Kind mit blauen Augen. Hed Werner: Wenn der Weaner sagt, des is tull! Wiener Lied. Viktor Flemming: Ahnst Du meine Liebe? Valse Boston. Sylvester Schieder: Bitte, bitte, stellen Sie mir ein genaues Horoskop. Foxtrott Kannst Du mir sagen, wie spät es ist? Tango aus den Tonfilm „Der Greifer“. Ernst Reiterer: Ständchen.

Heft 50

Em. Kálmann: Marschterzett aus der Operette „Das Veilchen von Monte Martre“. Rob. Katscher: Aschenbrödel. Lied und Tango aus der Operette „Traumexpress“. Stephan Weiß: Herrliche Wienerstadt — fröhliche Donaustadt. Marschlied aus dem Wiener Tonfilm „Wiener Zauberklänge“. K. Kann: Komm doch und tanz mit mir den Tanz der Liebe, Tango. Paul Mann: Am besten ist's wir fahren nach Marokko. Dr. B. Kaper: Sagen kleine Mädels nein! aus dem Tonfilm „Der Korvettenkapitän“. Robert Stolz: Es blüh'n die roten Rosen für dich und mich, Slow-Fox. Sobotka: Gerti-Walzer.

Heft 51

Edmund Eysler: Kleiner Marsch. Hermann Leopoldi: Karlsbader Sprudelfox. Hed Werner: Ja damals da trug man noch Liebe. Paul Mann: Ich pfeif meinem Mädels ein kleines Liedel vor. Franz Lehár: Ich hol Dir vom Himmel das Blau. Slowfox. Robert Katscher: Bitte schön wie? Aus der Operette „Der Traumexpress“. Rotter-Jurmann: Eine kleine Reise im Frühling mit Dir. Viktor Flemming: Schenk mir doch den Schlüssel Deines Herzens. F. Sobotka: Inge Walzer.

Heft 52

Franz Lehár: Dein ist mein ganzes Herz aus der Operette „Das Land des Lächelns“. Erwin Ludwig: Ein bischen Geld und ein paar gute Worte, Tango aus dem Tonfilm „Zärtlichkeit“. Joh. Strauss, bearbeitet von Bittner-Korngold: Hat ein Englein im Himmel an mich heut gedacht? Walzerlied aus der Operette „Walzer aus Wien“. Robert Katscher: Margarete, Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpress“. Josef Karvas: Heute Nacht ... Foxtrott. Viktor Flemming: Wie schön ist die Nacht! Valse Boston. Hed Werner und Stephan Weiss: Mei Deanderl, mei Deanderl, Foxtrott. Franz Bossi: Lieder ohne Worte, Tango.

Heft 53

Edmund Eysler: Der erste Frühlingstag, Charakterstück. Robert Katscher: Kamerad, Kamerad, Tango aus der Operette „Der Traumexpress“. Oscar Strauss: Schenk mir Deinen Rosenmund, English Waltz aus der Operette „Der Bauerngeneral“. Trojan Wellisch: Ich möchte mit Dir gern wieder mal, Foxtrott. Robert Katscher: Du bist der Traum, Slow-Fox aus der Operette „Der Traumexpress“. Wilhelm Bednarz: Herr Adabei, Marsch. Arthur Guttman: In Deinen blauen Augen steht ein Gedicht, English Waltz aus dem Tonfilm „Die Cousine aus Warschau“. Walzermelodie.

Heft 54

Edmund Eysler: „Im Hotel zum schwarzen Rössel“, Lied und Chor aus der gleichnamigen Farkas-Revue. Edmund Eysler: Duett Giesecke und Frau aus der Farkas-Revue „Im schwarzen Rössel“. Robert Stolz: Hab' keine Angst vor dem ersten Kuß ...! Lied und Slowfox aus dem Tonfilm „Der Herr auf Bestellung“. Franz Lehár: Immer nur lächeln ... aus der Operette „Das Land des Lächelns“. Bill Burns: Wie ein Traum ist die Liebe, Lied und Tango. Willy Engel-Berger: Mädi tanzen wir noch einen Walzer heut' Nacht, Walzerlied aus dem Tonfilm „Der Tanzhusar“. Robert Katscher: Die Blumen die ich liebe ... Lied und Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpress“. Bernard Grün: „Böhmische Musikanten“ Operette.

Heft 55

Franz Lehár: Ich bin verliebt, Valse Boston aus der Operette „Schön ist die Welt“. Reizendes Cousinchen Tango aus dem Tonfilm „Die Cousine aus Warschau“. Robert Stolz: Karte genügt, komme ins Haus. Marschlied aus dem Tonfilm „Der Herr auf Bestellung“. Friedrich Hollaender: „Drei Tage Liebe“ English Waltz aus dem gleichnamigen Tonfilm. Kurt Gogg: Eine Frau wie Dich, wünscht sich mein Herz, Lied und Tango. Bernard Grün: Hallo heute tanzen wir Rumba. „Ich habe in Wien einen Walzer getanzt“, Walzerlied aus der Operette „Böhmische Musikanten“.

Heft 56

In der Arena, Spanischer Tanz. Franz Lehár: Rio de Janeiro. Tango aus der Operette „Schön ist die Welt“. Bernard Grün: Zu jedem kommt einmal das Glück, Lied und English Waltz aus dem Tonfilm „Ein Auto und kein Geld“. Robert Stolz: Wir sind fast täglich böse und wissen nicht den Grund, Lied u. Slowfox. Charles Amberg u. Friedrich Schwarz: Ich kenn ein kleines Herrenartikelgeschäft, Lied u. Tango. Bruno Granichstaedten: Machen wir a Rutschpartie, Lied aus dem Tonfilm „Im Walzerparadies“. Joh. Schrammel: Kunst und Natur, Marsch.

Heft 57

Richard Schmal: „Wann wird mein Wien erwachen“. Franz Lehár: „Liebste glaub' an mich“, aus der Operette „Schön ist die Welt“. Willy Krauss: „So Zwei wie wir Zwei“, Marschfox aus dem Lustspiel „Intimitäten“. Bernard Grün: „Mit Dir, mit Dir ...“, English Waltz. A. Lindemann: „Ich hab' eine kleine Bekanntschaft gemacht“. Fritz Rotter: „Mondnacht in Sans souci“, Walzerlied. Walter Jurman: „Im Pyjama“ Lied und Tango aus dem Tonfilm „Ausflug ins Leben“.

Das erfolgreiche Tanz-Album

1000 Takte Tanz

BAND 5

I N H A L T :

1. Das Lied ist aus . . . (Frag' nicht, warum ich gehe). English Waltz aus dem Tonfilm „Das Lied ist aus“
2. Ein Freund, ein guter Freund! Marschlied aus dem Tonfilm „Die 3 von der Tankstelle“
3. Good night! English Waltz aus der Operette „Viktoria und ihr Husar“
4. Mausi. Lach-Foxtrott aus der Operette „Viktoria und ihr Husar“
5. In Paris, in Paris sind die Mädels so süß! Valse boston aus dem Tonfilm „Unter den Dächern von Paris“
6. Das Märchen vom Glück. Tango aus dem Tonfilm „Ein Tango für dich . . .“
7. Wochenend und Sonnenschein (Happy days are here again). Foxtrot
8. Was kann der Sigismund dafür . . . ? Foxtrot aus „Im weißen Rößl“
9. Alles für Euch, schöne Frau! Lied und Boston aus dem Tonfilm „Tingel-Tangel“
10. Hallo! Du süße Frau! Foxtrot aus dem Tonfilm „Die 3 von der Tankstelle“
11. Auch du wirst mich einmal betrügen! Slow-Fox a. d. Tonfilm „Zwei Herzen im 3/4 Takt“
12. Märchen von Tahiti (Pagan Love Song). English Waltz
13. Ach, Otto, Otto . . . ! Foxtrot
14. Mein kleiner Bruder träumt von Ihnen Tag und Nacht! Slow-Fox aus dem Tonfilm „Das Kabinett des Dr. Larifari“
15. Kannst du mir sagen, wie spät es ist? Tango aus dem Tonfilm „Der Greifer“
16. Du bist meine große Liebe und mein kleiner Kamerad! Marschlied aus dem Tonfilm „Das Rheinlandmädel“
17. Rot ist dein Mund, der mich verlacht . . Tango aus dem Tonfilm „Das lockende Ziel“
18. Traumkönigin! Ich hab' im Traum deine Lippen besessen). Lied und Tango aus dem Tonfilm „Die Czirkós-Baroneß“
19. Wenn die Geranien blüh'n auf meinen Balkon . . . Tango aus dem Tonfilm „Die zärtlichen Verwandten“
20. For you! Foxtrot aus der Operette „Reklame“
21. Nur Tango, nur Tango! Tango aus dem Tonfilm „Alraune“

Klavier und Gesang RM 4.—, Violine RM 2.—

Mit fast gleichem Inhalt erscheint:

1000 Takte für die Jugend (Bd. 2)

Klavier (erleichtert) RM 2.50

Zu beziehen durch die:

Musikalienhandlung Franz Sobotka (Sirius-Verlag)